

Über „Panikmache“ und „Katwarn“ für alle

Zugegeben, die Wenigsten unter uns werden täglich ein bis zwei Bananen verspeisen oder sich regelmäßig selbst in den Wald begeben um sich mit verstrahlten Pilzen zu versorgen. Pilze, die im Übrigen heute noch eine erhebliche Strahlenbelastung nach dem schweren Reaktorunfall 1982 in Tschernobyl aufweisen und je nach Sorte auch nach 33 Jahren eine beachtliche radioaktive Belastung in sich tragen. Das beim Unglück ausgetretene langlebige Cäsium 137 ist also auch heute noch relevant und zu beachten.

Richtig, ein Teil der Radioaktivität bei sogenannten *Zwischenfällen* (ein für meinen Geschmack sehr verharmlosender Begriff) zerfällt nach relativ kurzer Zeit wie z.B. Krypton-85: Halbwertszeit von „nur“ 10,76 Jahren andere radioaktive Gifte wie das in unserem Reaktor versehentlich ausgetretene C 14 zerfällt hingegen erst nach sage und schreibe 5730 Jahren. Da ja bekanntlich die „Dosis das Gift“ macht und in Anbetracht der permanenten Hintergrundstrahlung aus früheren Zeiten (Kernwaffentests, Tschernobyl, Fukushima bei dem radioaktives Cäsium 137 austrat und vermutlich 100 Jahre benötigt bis die Strahlung überall ganz überwunden ist) muss sich der menschliche Organismus auch einer zusätzlichen natürlichen Strahlenexposition radioaktiver Stoffe aussetzen. Wobei wir wieder bei dem leidigen Bananenthema wären (eine Banane gibt durchschnittlich 12 Becquerel radioaktiver Beta- und Gammastrahlung ab). Diese *terrestrischen Strahlungen* reichen (je nach Wohnort in Deutschland und abhängig von den Lebens- und Ernährungsgewohnheiten der Menschen) von 1 Millisievert bis zu 10 Millisievert. Über die Nahrung und über die Atemluft nimmt also jeder Mensch permanent radioaktive Stoffe auf. Und da gibt es dann auch noch die sogenannte *kosmische Strahlung*, die regional unterschiedlich in ihrer Konzentration sind. Strahlung kommt also auch in Böden und Gesteinsschichten vor. Diese sind in vielen mineralischen Baumaterialien enthalten wie z.B. Ziegel und Beton und die darin angereicherten Radionuklide tragen so ebenfalls zu einer äußeren Strahlenexposition bei.

Die Grenzwerte für die Organ-Äquivalentdosis („Organdosis“) beträgt laut § 80 (2) des Strahlenschutzgesetzes 15 Millisievert im Kalenderjahr für die Augenlinse und 50 Millisievert im Kalenderjahr für die Haut.

Menschen, die aufgrund einer Bestrahlung oder auch einer Röntgenaufnahme zusätzlich mit Radioaktivität konfrontiert sind, haben das Recht über „Zwischenfälle“ schnellstmöglich informiert zu werden. Auch alle anderen haben ein Recht darauf frühzeitig zu erfahren, ob in ihrer Nähe Radioaktivität ausgetreten ist (Schwangere, Menschen mit Krebsdisposition, Kindertagesstätten auf dem Campus, Studierende, Reinigungskräfte, Pförtner und, und, und) – **kurz zusammengefasst alle Bürger*innen, die potenziell mit dieser Strahlung in Berührung gekommen sind, denn:**

jede ausgetretene radioaktive Strahlung, sei sie noch so gering, summiert sich über kurz oder lang und muss vermieden werden!

Das anzumahnen hat meines Erachtens nichts mit *Panikmache* zu tun, sondern sollte eher als Appell für mehr Verantwortung in diesem Bereich gesehen werden.

Wie uns doch eigentlich das Coronavirus zeigt, sind es gerade die augenscheinlich „kleinen“ und zunächst „unbedeutenden Ereignisse“, die sich später zu etwas entwickeln können, das unsere Gesundheit und unser soziales Gefüge aus der Bahn zu werfen droht.

Daher „don't panic“ aber „Adlerauge sei wachsam!“

In unserem Fall in Garching war es so, dass der „Fehler“ am 30.03. dieses Jahres festgestellt wurde und dennoch am 2.04. ein neuer Trocknungszyklus in Auftrag gegeben wurde. Erst am 7.04. zeigte sich das Umweltministerium verantwortlich und untersagte jede weitere

Trocknung. **Im April** wurde trotz korrekter Durchführung **22,5% der Jahresmenge** abgegeben, was für einen Monat schon überdurchschnittlich ist jedoch innerhalb **einer Woche** mit Recht Sorgen bereitet. Ende April waren die Betreiber schon bei **115% der Jahresmenge** und das Umweltministerium hat erst am **7.04.** reagiert und den Trocknungsprozess untersagt. Dieser „Vorfall“ wurde aber erst für die Bevölkerung und umliegenden Gemeinden **Mitte Mai öffentlich** gemacht.

Niemand stellt die wichtige und bedeutsame Arbeit auf unserem Forschungscampus in Frage. Die Notwendigkeit von Forschung und Technik ist zukunftsweisend, sollte jedoch auch verantwortlich und selbstkritisch verfolgt werden, um eine Gefährdung der Bevölkerung auszuschließen. Unsere Befürchtungen als Populismus zu bezeichnen erachte ich deswegen als wenig zielführend im Sinne einer künftigen reflektierten Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Mit unserem demokratischen Recht und unserer Verantwortung als Stadträte dort zu intervenieren, wo wir eine Gefährdung für die Mitbürger*innen Garchings sehen sollte daher keineswegs als Diskreditierung des Reaktors gewertet werden.

Dass das **Frühwarnsystem KATWARN** eine sehr gute Sache ist, sei ebenfalls unbestritten. Dennoch gibt es Berufsgruppen, die am Arbeitsplatz Handyverbot haben, wie die meisten Menschen, die sich im Dienstleistungsbereich bewegen. Vielen älteren Menschen oder technisch wenig vertrauten Personen ist der Umgang mit technischen Warnsystemen wie KATWARN nicht vertraut. Dennoch sollten auch diese Personen im Falle eines radioaktiven Störfalles schnellstmöglich erreicht werden und das hätte ein akustisches Signal direkt vom Campus aus sicher sehr zuverlässig gewährleisten können. Gut fände ich in diesem Zusammenhang auch, wenn für die Bevölkerung eine **sachliche Information (Flyer)** von Seiten des Betreibers des Forschungsreaktors verteilt würde, um zumindest die Bürger in Garching und auch die umliegenden Gemeinden wie Eching oder Dietersheim darüber zu informieren, was im **Falle X** sinnvoll zu tun ist um die Strahlung nicht zusätzlich aus Unwissenheit in die Wohnräume zu tragen. Die wenigsten wissen, dass auch in diesem Falle das Schließen der Fenster und Türen und das Wechseln der Schuhe oder Kleidung vor der Türe gewisse Strahlungen aus dem Wohnbereich abhält.

Warum muss erst etwas passieren um ernst genommen zu werden?

Deswegen stehen wir zu unserer „Panikmache“ und bedanken uns, dass wenigstens ein künftiges Vier Augen Kontrollprinzip breite Unterstützung findet und für notwendig erachtet wird.

Daniela Rieth, Stadträtin Bündnis 90
GRUENE GARCHING